

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10. M., mit Erleger-  
lohn 1.10. M., im Bezirks-  
und 10 km-Bereich  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr:  
1. h. 1/2 Pfd. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
beton. Raum; bei 1mal.  
Stückzahl 10 g.  
bei mehrmaliger  
Anspruchkeit Rabatt.

Gratisbeilagen:  
Das Wälderbüchlein  
und  
Schwäb. Bauwirth.

Fernsprecher Nr. 29.

### Preis

des monatlichen Abonnements  
November und Dezember  
auf den

### Gesellschafter

in der Stadt . . . . . 68 Pfg.  
im Bezirk . . . . . 81 Pfg.  
im übrigen Württemberg 87 Pfg.

Der fünfmal wöchentlich erscheinende Gesellschafter bringt schnell und in knapper Form: Originalartikel, politische Uebersicht, lokale Nachrichten, Vereins-Nachrichten, die wichtigsten Nachrichten vom In- und Ausland, wichtige Fälle aus dem Gerichtssaal, alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, Reichs- u. Landtagsberichte, Landwirtschaftl., Handels-, Verkehrs- und Gewerbe-Nachrichten, Kurberichte, Vermischtes, Interessante Romane, Volks- u. Jugend-Erzählungen.

### Amüliches.

An die Gemeindebehörden und an die  
Obstbaumbesitzer.

Zur Vertilgung des so schädlichen Frostnachtspanners ist es dringend angezeigt, daß die Obstbaumbesitzer unverweilt ihre Kernobstbäume wiederum mit den bekannten und bewährten Klebringen ca. 1 Meter vom Erdboden entfernt versehen. Der Schmettlerling pflügt gegen Mitte Okt. zu erscheinen und treibt sein Wesen bis gegen Dezember. Auf älteren Bäumen mit rauher Rinde sollte der Raupenfeim unmittelbar auf die Rinde aufgestrichen werden.

Ferner werden die Obstbaumbesitzer dringend aufgefordert, ihre Obstbäume von Moos und abgestorbener (aber nicht der lebenden) Rinde durch Abschneiden zu reinigen — das Abschneiden geschieht am besten bei feuchter Witterung — und die Stämme und Äste mit Kalkmilch anzustreichen. Außerdem sollen die Baumstümpfe nun umgegraben und die Bäume genügend gedüngt werden.

### Der Sieg des Schwachen.

Erzählung  
von Melchior Wenz.  
(Fortsetzung.)

Daß der Alte und Tobias solche Gesichter machten fiel der Waise auf; allein sie hatte, im ersten Schlafe liegend, von dem Austritt auf der Gasse so wenig vernommen wie staubbar, und wenn sie nun auch denken mußte, daß die beiden wieder einen Stuß miteinander gehabt, so war ihre Seele doch weit entfernt, die Wahrheit zu erraten.

Nachdem die Vögel am Tischchen abgewischt und in die Tischlade gelegt waren, ordnete der Vater die Arbeiten des Tages an, und die ganze Familie begab sich auf die Wiese. Hier führte Tobias seinen Teil regelmäßig aus, indem er den Ernst und die würdige Ruhe, die er angenommen hatte, zu behaupten mußte.

Der Alte, nachdem er ihn einmal prüfend von der Seite angesehen hatte, schüttelte den Kopf. Er begriff nicht, wie der Waise zu einem Gesicht kam, das mit sich und seinem Schicksal zufrieden schien. Er hatte gemeint, er würde heute noch viel schlummer aussehen, als nach dem Austritt im Garten; und jetzt schien er völlig getropft zu sein! Sogar eine gesunde Farbe hatte er und bewegte seine Glieder ganz leicht — an nichts konnte man sehen, was ihm gestern passiert war.

Nach dem letzten Gedanken erhellte sich übrigens das Gesicht des Alten mit einem eigenen Lächeln. Es war ihm

Alles von den Bäumen Abgescharrte ist zu verbrennen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden in ordnlicher Weise bekannt zu machen und unablässig darauf hinzuwirken, daß gegen die Obstbaumschädlinge energisch vorgegangen und der Obstbaumpflege ganz besondere Sorgfalt gewidmet wird.

Nagold, 27. Oktober 1903.

R. Oberamt. Ritter.

### Bekanntmachung.

betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. Sept. 1888, betr. die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht, wird hienüt in Erinnerung gebracht. Nach derselben muß zur Nachtzeit, d. h. vom Eintritt der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindende Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Gläute oder Schelle fahrenden Schlitten und bloßer Handfuhrwerke vorschriftsmäßig beleuchtet werden. Die Beleuchtung hat zu geschehen:

- 1) bei Fuhrwerken, welche vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt sind, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne, oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten so weit wie möglich nach vorn anzubringen sind.
- 2) bei andern Fuhrwerken durch eine in der Mitte der Vorderseite des Fuhrwerks, wo dies aber vermöge der Beschaffenheit oder der Ladung des Fuhrwerks nicht ausführbar ist, durch eine an den Zugtieren, der Deichsel, oder einer sonst geeigneten Stelle in der Weise anzubringenden Laterne, daß das Licht derselben möglichst ungehindert nach vorn fällt.
- 3) Jedes in Fahrt befindliche Velociped muß mit einer leicht zu handhabenden, hellleuchtenden Signalglocke und zur Nachtzeit mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein.

Der Radfahrer hat die von ihm eingeholten und zur Nachtzeit auch die ihm begegnenden Fußgänger, Reiter, Radfahrer, Viehtransporte u. dgl. durch laute Glockensignale und, wenn diese unwirksam bleiben, durch lautes Anrufen auf seine Annäherung aufmerksam zu machen. Auch an Straßenwendungen und Straßenkreuzungen ist rechtzeitig ein Glockensignal abzugeben.

Die Laternen müssen in gutem Zustande und mit hellleuchtendem Licht versehen sein. Die Verwendung rot oder grün leuchtender Laternen ist durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1893 verboten worden.

Versehlungen gegen vorstehende Vorschriften werden auf Grund des § 366 Z. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Nagold, den 27. Oktober 1903.  
R. Oberamt. Ritter.

### Die Fahrt des Prinzen Adalbert nach Ostasien.

Der dritte Kaisersohn, Prinz Adalbert, hat gestern seine große Reise nach Ostasien angetreten, welche ihn voraussichtlich einige Jahre von den heimatischen Gestirnen fern halten wird. Der Dienst in der Kaiserlichen Marine, dem er sich gewidmet hat, erfordert zu seiner weiteren Ausbildung diese große Fahrt, und trotz der sie umgebenden Gefahren und Anstrengungen, die manchen andern abschrecken würden, unterzieht der jugendliche Prinz sich freudig dieser ersten Pflicht. Im deutschen Heere und in der deutschen Marine wird bekanntlich kein Unterschied gemacht zwischen einem Prinzen und einem andern Offizier in der Dienstleistung. Der Allerhöchste Befehl und die unweigerliche Pflichterfüllung gilt für jenen ebenso streng wie für diesen. Im Gegenteil wird von einem Kaiserlichen Prinzen erwartet, daß er dem gesamten Offizierkorps und allen Mannschaften zu Wasser und zu Land in dem Scheid des Dienstes ganz besonders voranleuchtet. So wollen es die großen Uebersieferungen des Hohenzollernhauses, und so hat es auch der Wille unseres Kaisers vorgeschrieben. Demnach ist von alters her gehandelt worden, und danach handelt Prinz Adalbert.

Von Rüstern aus hat Kaiser Wilhelm soeben auf das rühmliche Beispiel hingewiesen, welches seine beiden rühmlichen Vorfahren, der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm und der Große König Friedrich II. in dieser Hinsicht ihrem Volk und ihrem Heer geboten haben. Sie unterwarfen sich beide bedingungslos dem Dienst für das Vaterland, in dem Bewußtsein, daß sie damit nur einer sittlichen Pflicht genügen. Der Kaiser hob hervor, daß die Unterordnung des eigenen Willens unter die übergeordnete Autorität, dieser Geist der Disziplin den Gliedern des Kaiserhauses genau so unentbehrlich sei, wie denen Söhnen aus dem Bürgerium. Wenige Tage vorher hatte er seinen Söhnen in feierlicher Stunde die Lebenslosung zugewiesen, eine wahre Persönlichkeit zu werden, die, geführt im Charakter, stets die rechten Wege in den Brandungen der Zeit zu finden weiß. Das Vaterland mag da wohl bewegt gewesen sein in der Scheidekunde; aber die Pflicht rief, und da haben im Kaiserhause alle anderen Rücksichten zu schweigen. Ein glänzendes Vorbild für alle Volkskreise!

Prinz Adalbert wandelt nunmehr dieselben Wege, die vor ihm schon zwei Glieder des Hohenzollernhauses rühmlich betreten haben. Der vielverdiente Prinz-Admiral Adalbert, nach welchem er seinen Namen führt, der Schöpfer der preussischen Flotte, hatte schon vor Jahrzehnten die Wellen zu den östlichsten Gestirnen durchquert. In jüngster Zeit unterzog sich der Kaiserbruder, Prinz Heinrich, begeistert dem Berufe, zur Ehre des Vaterlandes die gewagte Fahrt an den chinesischen Küsten zu zeigen. Die Mission des jungen Prinzen ist eine ungleich friedlichere. Sie gilt lediglich seiner Fachausbildung und der Erweiterung seines Blickes durch das praktische Leben. Er lernt Land und Leute in der Fremde kennen, gewinnt einen neuen Einblick in die Gottesnatur und lebt als Kamerad

Mit der würdigen Freundlichkeit eines Herrn und Seelenhirtens begann er:

Der Tee ist dir gestern geraten, Bär; er ist mir ganz gut bekommen; ich habe vortrefflich darauf geschlafen, und vom Husten ist keine Spur mehr da.

Mit einem Erröten, das der Geistliche für die Wirkung seiner Anerkennung nahm, erwiderte das Mädchen: Das freut mich, Herr Pfarrer! Ruhe hab' ich mir gegeben!

Daß aber auch aufstehen müssen, fuhr der alte Herr fort, aus dem ersten Schlaf!

O, versetzte die Bär, das ist meine Schuldigkeit. Und für den Herrn Pfarrer würd' ich mit Freunden ganze Nächte durch wachen, wenn's sein müßt!

Durch diese Huldigung befriedigt, nickte der Geistliche, während die Pfarrerin mit sonderbaren Augen vor sich hinsah.

Nach dem Frühstück begab sich der Herr in seine Studierstube, recht erheitert durch den Gedanken, daß es eben doch noch gute, wackere, aufmerksame Leute und treue Dienstboten gebe.

Die Pfarrerin dagegen sagte zu der Gerühmten, als sie das Geschirr hinaustragen wollte: Ich hab' mit dir etwas zu reden, Bär.

Das Mädchen stellte das Kaffeebrett wieder auf den Tisch und bot alles auf, den Effekt dieser Worte auf ihr Gemüt nicht sichtbar werden zu lassen.

Die Frau stellte sich vor sie hin, sah sie an und begann: Nun, sagt dir dein Gewissen nichts? (Fortf. folgt.)





unter den Kameraden seiner herrlichen Waffe. Da nimmt unser Volk lebhaften Anteil an seiner Reise, und es belebt sich von selbst der Wunsch, daß er glücklich und reich an Erfahrungen bereits zur heimatischen Scholle zurückkehren möge.

## Politische Uebersicht.

In einer der letzten Sitzungen der französischen Depu-  
tiertenkammer wurde die Regierung von verschiedenen Seiten  
scharf angegriffen. Zunächst brachte Gauthier (Nationalist)  
eine Interpellation über die Politik der Regierung ein.  
Er warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er nichts für  
die Demokratie getan habe und daß er die Freiheit des  
Unterrichts unterdrücken wolle. Er sprach dann über die  
Anarchie in Hennebont, Orient und Armentières, wo die  
Internationale gefangen und das Banner des Aufruhrs  
gehißt worden sei, wies auf den Rückgang der Reute hin  
und schloß mit der Anklage gegen die Regierung, daß sie  
das Land der Anarchie anliefern. Bujaleji-Gotti (Nationalist)  
beschuldigte die Regierung, daß sie anarchistische  
Stundgebungen und das Abhängen der Internationales bei  
offiziellen Stundgebungen dulde. Dausette (lib.) warf der  
Regierung vor, daß sie nicht die Ruhestörungen während  
des Ausstandes im Norden unterdrücke. Delory (Soz.)  
erklärte, daß die Ausschreitungen nicht von Ausständigen,  
sondern von Elementen, die sich unter diese gemengt hätten,  
begangen worden seien. Die Vorkommnisse würden abge-  
wehrt werden. Der einzige Fehler der Regierung sei,  
daß sie zu viel Truppen entsandt habe. Lanch-Guette (radikal)  
verteidigte die Art, in der die Truppen gegen die  
Ausständigen vorgegangen seien, und verlangte eine Unter-  
suchung.

In Belgien haben in diesen Tagen die Gemeindegewähl-  
en stattgefunden und das Ergebnis derselben ist ein  
deutlicher Einspruch der Wähler gegen die liberale Politik  
und Schulpolitik, gegen die agrarische Schutzpolitik, die zu  
einer Preis- und Preisrückgang geführt hat, und gleichzeitig  
gegen den sozialistischen Terrorismus. Die Abgabe an  
den Alkoholismus erhält aus der erheblichen Anzahl der  
liberalen Wähler in den Gemeinden, wo die Liberalen  
seit 20 Jahren die Mehrheit hatten. Sehr bemerkenswert  
sind die sozialistischen Niederlagen in Mons und anderen  
Industriestädten, wie Charleroi, Seraing, Fismalle,  
Dome, Hornu, und La Louvière. Der Liberalismus geht  
also bedeutend erkaltet aus den Gemeindegewählen hervor.

Von der serbischen Volksvertretung ist gestern der  
Staatsrat gewählt worden. Derselbe setzt sich nunmehr  
aus zehn Radikalen, drei Liberalen und drei Progressisten  
zusammen. Das Kabinett Grulisch erhält dadurch sein  
festes Bist für die Durchführung seines von der Stup-  
schina angenommenen Programms. Der Klub der selb-  
ständigen Radikalen hat einen Beschlusstrag angenommen,  
der sich im Prinzip für eine Einigung mit den gemäßigten  
Radikalen ausspricht. Radikal und einige andere Ge-  
mäßigte wurden von der Parteileitung ausgeschlossen. Der  
Klub der gemäßigten Liberalen hat einen analogen Be-  
schlusstrag angenommen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, richtete die  
türkische Regierung an die österreichisch-ungarische und rus-  
sische Botschaft sechs Mitteilungen, welche einzelne, von  
Komitawitsch begangene Greuelthaten schildern und jodann  
bekanntgeben, daß die Organisation der Genbarmerie in  
den Wilajets größtenteils beendet sei, und daß ferner im  
Kreis Radowitsch (Wilajet Ustschib) sämtliche moham-  
medanische und christliche Feldwächter bereits ernannt seien.  
Im Wilajet Monastir seien sechs Kommissionen mit der  
Unterbringung der mohammedanischen und christlichen Ein-  
wohner beschäftigt, deren Häuser zerstört seien. Diese Mit-  
teilungen scheinen zu bezwecken, den erwarteten Forderungen  
der Ententemächte zuvorzukommen und die Ueberzeugung  
wachzurufen, daß die Reform den besten Fortschritt mache.

Die bulgarische Regierung teilte der Pforte mit, daß  
Bulgarien jetzt auch die zweite der drei mobilisierten Klassen  
der Reserve entlassen werde.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 29. Oktober.

—t. Auszeichnung. Eine schöne Anerkennung erzielte  
M. Schuler von Walldorf, gegenwärtig Südbverwalter  
bei Ingolstadt. Er erhielt auf dem Münchener Oktoberfest  
die große silberne Medaille mit Diplom vom bayerischen  
Landesobstbauverein für hervorragende Leistung auf dem  
Gebiete der Obstbaumzucht. Es ist das erfreulich nicht bloß  
für den Prämiierten, sondern auch für seine Heimatgemeinde  
Walldorf, in welcher er den Antriebe zu erfolgreichem Obst-  
bau in seiner Jugend schon sich aneignete.

Landwirten und Getreide-Verkaufsgenossenschaften, die  
bei Lieferung an die württembergischen Proviantämter auf  
die Bahn angewiesen sind, soll der unmittelbare Absatz an  
diese Ämter dadurch erleichtert werden, daß Proviantamt-  
beamte an die Bahnhöfe, wo die Lieferung aufgegeben  
wird, zur Abnahme der Waren entsandt werden. Durch  
dieses Verfahren spart der Produzent Zeit und Geld. Ein-  
mal braucht er sich nicht mehr an den Sitz des Proviant-  
amts zu begeben; jodann fällt für ihn die Gefahr weg,  
falls die Ware nicht abgenommen wird, Auslagen durch  
Zin- und Rückführung nach und vom Sitz des Proviant-  
amts zu haben. Ferner wird seine Lieferung, sobald sie  
von der Militärverwaltung abgenommen ist, als Militär-  
gut nach dem Militärartikular befördert. Landwirte und Ver-  
kaufsgenossenschaften können die Entsendung eines Beamten

bei dem nächstgelegenen Proviantamt unter folgenden Vor-  
aussetzungen beantragen: 1) Es müssen wenigstens 10  
Tonnen (200 Zentner) abzunehmen sein. 2) Die Ware  
muss an einer Bahnhöfe so lagern, daß sie dort abge-  
nommen werden kann. 3) Mit dem Antrag auf Entsendung  
eines Beamten ist, wenn es sich um Körnerfrüchte  
handelt, eine Warenprobe von wenigstens 1/4 Liter an das  
Proviantamt zu senden. 4) Die Preisforderung ist „frei  
Bahnhof Wagggon“ (Einladungskarte) zu stellen. Die Kosten  
für die Beförderung der Ware von der Einladungskarte bis  
zum Magazin und für die Reise des Beamten übernimmt  
das Proviantamt.

Ausbildungskurse für Handwerker. Zu Beginn des  
nächsten Jahres wird die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe  
und Handel eine Reihe von Ausbildungskursen für Hand-  
werker in Stuttgart veranstalten, zu welchen Handwerker-  
meister und ältere Gesellen, namentlich solche, welche sich  
selbstständig zu machen im Begriff sind, zugelassen werden.  
Soweit möglich, sollen für die Meister und die Gesellen je  
besondere Kurse eingerichtet werden. Vorgesehen sind zunächst  
Kurse in der Installation elektrischer Hausleitungen für  
Mechaniker, Schlosser, Installateure und Tischler, in der  
Installation von Marmorarbeiten für Zimmermeister, in der  
Anfertigung von Satteln, im Einleimen von Satteln  
und Tapetieren, in Beheizungstechnik für Installateure, Schlosser,  
Mechaniker, Tischler und Gasner, in Fäben und Beizen  
von Holz für Schreiner, in Maschinenkenntnis für  
Schreiner. Die Kurse finden in Stuttgart statt, wo die  
erforderlichen Einrichtungen vorhanden sind.

—t. Ehenhausen, 27. Okt. Gestern wurde im hiesigen  
Rathssaal die alljährliche Bezirkslehrerversammlung unter  
dem Vorsitz von Bezirksschulinspektor W. Schott in Alken-  
feld abgehalten. Zu Beginn derselben wurde der  
Räucherchor: „Ein selte Burg“ vorgelesen. Nach dem  
Bericht des Vorsitzenden sind in den 36 Schulgemeinden  
des Bezirkes 52 ständige und 24 unständige Lehrer tätig,  
die zusammen 4298 Kinder unterrichten. Die höchste  
Schülerzahl weist eine Klasse mit 106, die niedrigste eine  
Klasse mit 25 Kindern auf. An den Schulberichten des  
Vorsitzenden knüpfte sich eine rege Besprechung über ver-  
schiedene Unterrichtsfragen. Der zweite Gegenstand der  
Verhandlung war eine Lehrprobe fürs Zeichnen mit Schülern  
über die Anwendung des Dreiecks zur Darstellung schematischer  
Lebensformen. Die Lehrprobe hielt Schullehrer  
Daujeimann von Efferdingen, der nach derselben den  
Lehrgang im Zeichnen in der Volksschule erläuterte. Den  
dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag  
von Lehrer Salomon-Gros in Ehenhausen über Volkser-  
ziehung in Palästina. Der Redner war früher 4 Jahre  
in Jerusalem als Lehrer tätig und konnte aus eigener An-  
schauung die dortigen Verhältnisse in Beziehung auf Volkser-  
ziehung kennen lernen.

Roßfelden, 29. Okt. Raun sind 16 Tage verstrichen,  
daß wir in der Nacht durch Feuerlärm aufgeweckt wurden;  
war es damals eine mit Früchten und Heu gefüllte Scheune,  
so heute Nacht nach 2 Uhr die Scheune und das Wohn-  
haus des früheren Kronenwirts Holzäpfel an der  
Straße von Münderbach nach Wariß gelegen, das total  
niederbrannte. Gerettet wurde das Vieh, aber sonst nichts,  
oder sehr wenig. Holzäpfel ist versichert. Brandstiftung  
wird wiederum vermutet. Möchte es doch endlich gelingen  
des Täters habhaft zu werden.

Gätlingen, 29. Okt. Die am letzten Sonntag hier  
veranstaltete Lokalbahn-Ausstellung war zur großen Freude  
der Ankstler, sowohl von Einheimischen, als auch von  
Freunden sehr gut besucht. Die von den beiden Baum-  
wärttern Schimpf arrangierte Zusammenstellung der einzel-  
nen Sorten war gelungen. Vertreten waren in schönen  
Exemplaren besonders auch der Bodenapfel, Taffelapfel,  
der rote, Trierische Weinapfel, Baumapfel, der von  
Dhweil hierher eingeführte Kaiserapfel und die unter dem  
Namen Ernst's Weinapfel hier bekannte Lokalforte. An  
Birken waren ausgestellt: Die Weiler'sche Rothbirne, die  
Pommeranzenbirne vom Jabergau, die Steinlöcherbirne und  
noch andere Arten. Alle diese Sorten scheinen sich auch in mageren  
Jahrgängen hier als sehr fruchtbar zu erweisen, festgelegt  
wurde, daß sich die Lagen am Helsenberg, in der Leimengrube,  
Heimental und Alberg vorzugsweise zu Baumanlagen eignen.  
Durch die Ausstellung wurden verschiedene Besucher veranlaßt,  
Bestellungen auf Buch- und Spalierbäume zu machen. Der  
Haupterfolg der Ausstellung wird darin liegen, daß wieder  
neue Anregung und Aufmunterung zur Obstbaumzucht ge-  
geben wurde. Mögen nun auch die theoretischen Erläuter-  
ungen der beteiligten Sachverständigen zum Segen  
der Sache ausschlagen.

r. Bendorf, 27. Okt. Seit September sind unter den  
hiesigen Kindern die Mägen stark aufgetreten, so daß kaum  
ein Haus, in welchem Kinder sind, verschont geblieben ist.  
Meist werden kleinere Kinder davon befallen und es hat  
der Tod unter ihnen schon viele Opfer gefordert, während  
bei schulpflichtigen Kindern die Krankheit immer einen gün-  
stigen Verlauf nimmt.

Stuttgart, 25. Okt. (Erziehungsreform.) Die  
Ortsgruppe Stuttgart des „Jungdeutschen Bundes“  
hatte Herrn Oberlehrer Arthur Schulz aus Berlin,  
den Herausgeber der „Blätter für deutsche Erziehung“, zu  
einem Vortrag hierher eingeladen. Derselbe fand gestern  
abend von 8 Uhr an bei ziemlich zahlreicher Beteiligung,  
namentlich der hiesigen Lehrer, im „Herzog Christoph“ statt.  
Herr Hang, der Vorsitzende der Stuttgarter Ortsgruppe,  
eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden.  
Oberlehrer Schulz, ein gewandter, aber für viele schwer

verständlicher Redner, trat ein für eine grundlegende Neu-  
ordnung des deutschen Unterrichts- und Erziehungswezens,  
nach den Forderungen der Natur und auf dem Grunde  
deutschen Volkstums. Als besonderes Thema hatte er sich  
die Beantwortung der Frage gestellt: „Wie verfährt sich  
unser Schule an den deutschen Kindern?“ Zunächst beklagte  
er die Tatsache, daß das Publikum sich so wenig für die  
Fragen der Erziehung und des Unterrichts interessiere.  
Das komme daher, daß man allgemein in hohem Grade  
unzufrieden sei mit unserem Erziehungswezen. Man habe  
auch schon Versuche gemacht, es zu bessern und zu heben,  
aber ohne wesentliche Erfolge. Man habe Experimente ge-  
macht mit dem Lateinischen und mit der Einrichtung von  
Neologymnasien; aber das sei alles ganz unzureichend. Es  
müsse grundständig vorgegangen werden. Man müsse alles  
Ueberflüssige aus der Schule hinauswerfen und nur das  
Aufnehmbare, was Herz und Gemüt des deutschen Schülers  
fasse und befriedige. Man sehe allgemein die Arbeit als  
lästigen Zwang an; Lernen sei aber Arbeit, und so herrsche  
überall die Ansicht, daß das Kind zum Lernen gezwungen  
werden müsse. Das sei ein großer Irrtum. Man könnte  
Vergleiche anstellen zwischen dem 6jährigen Kind und einem  
Maturanten; was das Kind vor dem 6. Jahr gelernt  
habe, sei freiwillig angeeignet, was nachher gelernt werde,  
gehe durch Zwang; die Summe des freiwillig Gelernten  
bis zum 6. Jahr übersteige aber weit die Summe des  
Zwangsbahigen bis zum 18. oder 19. Jahre. Der  
Zwang zum Lernen müsse von innen kommen; er müsse ein  
Naturtrieb sein. Mit bereiten und begeisterten Worten  
schilderte der Redner die reichen und herrlichen geistigen  
Anlagen und Kräfte der deutschen Kindesnatur (leider vergaß  
er dabei ganz das noch wirksamere und allgemeinere Gesetz  
der Schwere und Trägheit der Menschenseele, daß die  
Denkbegehrte und den Aufschwung des kindlichen Geistes  
hemmt und niederdrückt.) Aber unser ganzes jetziges Er-  
ziehungs- und Unterrichtswesen sei auf Abstumpfung und  
nicht auf Entfaltung der Geisteskräfte angelegt. Er suchte  
dies durch einige Beispiele zu belegen, die aber auch nur  
mehr Behauptungen als Beweise waren. Im weiteren Ver-  
suchte er um eine Darlegung des natürlichen Lernprozesses  
beim Kind, die manche wichtige Punkte hat. Das Kind  
lerne in erster Linie durch Fragen, die es mache (vgl. Aufz.  
2, 46, 47.) Diese Fragen entspringen seinem Wissenstrieb  
und müssen ihm in geeigneter Weise beantwortet werden.  
Ferner lerne das Kind durchs Spiel; dieses entspreche bei  
ihm durch das Bedürfnis, seine Kräfte anzuwenden und zu  
üben. Aber das Kind wolle sich kein Spielzeug selbst suchen  
und zurechtmachen, im künstlichen Spielen lerne es nichts.  
Nur bei selbstgefundenen Spielen und Spielsachen in der  
Natur möglich sei; das gebe allein dem Kind Lust und  
Freude. Ein weiteres Mittel, die Tätigkeit des Kindes zu  
üben, sei eine Reizung zum Zeichnen und Malen. Auch  
hier müsse der Naturtrieb das meiste tun. Doch trete nun  
der Zeitpunkt ein, wo das Kind die Unterstüzung und  
Weiterführung durch Erwachsene bedürfe, die aber hinter  
der Natur drehen, nicht vorlaufen und des Kindes  
Fragen innerhalb seines Sprachvermögens beantworten und  
seinen Tätigkeitstrieb im Spielen, Zeichnen und Malen  
nur in ganz natürlicher, ungekünstelter Weise fördern sollten.  
Hier begegneten sich, wie überhaupt, des Redners Ansichten  
sehr häufig mit Rousseauschen Ideen in Rousseaus Email.  
Er ging endlich auf die eigentliche Schulpflicht über, be-  
mängelte sämtliche Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen,  
Aufschauungsunterricht und ganz besonders in der Religion.  
Das ganze gegenwärtige Unterrichtswesen in allen seinen  
Schulfächern gebe dem Kinde kein Wissen, das seinen Geist  
befriedige und ihm im wirklichen natürlichen Leben diene.  
Es sei kein deutsches Lernen, sondern ein unnatürliches  
Aufdrängen von fremden Stoffen, Ausdrücken und Vor-  
stellungen, gegen deren Aufnahme die deutsche Kindesnatur  
sich sträube und sträuben müsse. Die Natur sei das einzige  
Buch, das einen Reiz auf die Kinder ausbilde und ihre Ver-  
lust wecke und freige. Dieser positive Teil des Vortrags  
kam gegenüber dem kritischen viel zu kurz. Insbesondere  
vermied der Redner, positive Vorschläge darüber zu machen,  
was an die Stelle unseres ganzen Prüfungs-, Examens-  
und Berechtigungswezens bei seiner natürlichen Reform zu  
setzen wäre. Auch ging er mit keinem Wort ein auf die  
natürlichen Mängel, Fehler und Gebrechen der kindlichen  
Natur, die bei aller guten Erziehung, auch der natürlichsten,  
die erwarteten Erfolge immer in Frage stellt. Der Vor-  
trag fand bei vielen Anwesenden reichen Beifall.

r. Stuttgart, 26. Okt. Gestern und vorgestern wurden  
5 Burschen im Alter von 16—20 Jahren festgenommen,  
von denen 2 in der Nacht vom 25. auf den 26. ds. in ein Ab-  
zahlungsgeschäft eingebrochen, Kleider und Silber ent-  
wendet und verschiedene Verhältnisse erfolglos nach Geld  
durchsucht haben. Die Festgenommenen haben noch eine  
Reihe anderer Diebstähle verübt, insbesondere auch den in  
der Nacht vom 11./12. Juli verübten Einbruch in das  
Bureau der „Württ. Volkszeitung“ in der Hermannstraße.  
Im Besitz eines derselben, der Schlosser ist, wurden ver-  
schiedene Brechwerkzeuge, eine große Sammlung verschiedener  
Schlüssel, Dietriche, sowie Felien zur Herstellung solcher  
vorgefunden.

Stuttgart, 29. Okt. (Stuttgart und die Städte-Aus-  
stellung in Dresden.) Auf Veranlassung des Bürgervereins  
der inneren Stadt hielt Gemeinderat Ueß gestern abend  
im Saale des Herzog Christoph einen zweiten Vortrag über  
die Städte-Ausstellung in Dresden. Diesmal behandelte  
der Redner namentlich auch Einrichtungen, mit denen sich  
die Stadt Stuttgart in absehbarer Zeit zu befassen habe.



In der für Stuttgart immer dringender werdenden Frage einer Zentralfriedhofanlage, einer Kläranlage für Abwasser, eines Gaswerks, einer Tierleichen-Berichtungsanstalt u. dgl. habe ein Besuch der Dresdener Städte-Ausstellung reichliche Gelegenheit zum Studium gegeben. — Gemeinderat G. A. G. führte die Anwesenden durch die schöne Stadt Dresden und schilderte, wie sich infolge des Schiffverkehrs auf der Elbe an deren Ufern mächtige industrielle Werke niedergelassen haben. Es sei ohne Frage, daß Stuttgart sich alsbald zur Großstadt entwickeln und den so sehr ersuchten Fremdenzugang erhalten würde, wenn man an die Errichtung eines Redarschiffartshafens bei Gaisburg als Zwischenstation einer Segen bringenden Fahrstrecke von Eplingen bis Mannheim sich heranwagen würde. Er unterschätze nicht die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung eines derartigen Projekts entgegenstellen würden; aber es sei der festen Überzeugung, daß die Verwirklichung dieses Gedankens im Bereich der Möglichkeit liege. — Gemeinderat Rothemann hat hervor, daß Stuttgart mit seinen aufgestellten Plänen, Modellen u. den übrigen vertretenen Großstädten ebenbürtig zur Seite gestanden sei. Er gebe auch zu, daß Stuttgart Gelegenheit gehabt habe, vieles zu lernen, und hege die bestimmte Hoffnung, daß die hiesige Stadtverwaltung das Gesehene in geeigneter Weise verwerten werde. — Aus der Mitte der Versammlung wurde die Anfrage gestellt, ob denn durch die Dresdener Ausstellung die Frage der Abwasserreinigung für Stuttgart nicht so gelassen sei, daß die längst geplante Kläranlage endlich verwirklicht werde. Gemeinderat G. A. G. stimmte dem Antragsteller darin zu, daß Stuttgart durch verschiedene Versuche auf diesem Gebiete Erfahrungen gesammelt habe, die eine baldige Errichtung der Anlage rechtfertigen würden. Er selbst neige dem mechanischen Verfahren zu, Stuttgart könne auch selbständig vorangehen und brauche nicht immer die Proben anderer Städte abzuwarten.

r. Biberach, 26. Okt. Eine Dienstmagd aus Nuthlingen, deren Herrschaft in einem hiesigen Geschäftshaus eingemietet ist, hatte ihr Zimmer neben dem Warenlager. Da in letzter Zeit öfters Stoffe vernichtet wurden, lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf diese Dienstmagd. Bei einer vorgenommenen Untersuchung ihres Zimmers fand sich tatsächlich eine größere Anzahl von Stoffen im Werte von 70 M., die noch mit dem Geschäftseigenen des betr. Kaufmanns angepackt waren. Die Dienstmagd gestand, daß die Stoffe aus dem Geschäft stammten, will sie aber von der Ladnerin geschenkt bekommen und nicht gestohlen haben. Letztere bestritt das entschiedene. Untersuchung ist eingeleitet.

Ulm, 26. Okt. Erschossen auf offener Straße wurde, wie schon kurz berichtet, gestern nachmittag nach 1 Uhr der 39 Jahre alte Gastwirt Kohn zur Sonne. Der Vorgang spielte sich nach dem Um. T. folgendermaßen ab. Die Ehefrau des Wirtes begab sich nach 1 Uhr in den zweiten Stock, um sich umzukleiden, konnte aber die Zimmertüre nicht öffnen. Sie schloß nun den Hausthür ein, der die Türe offen und den Scherenschloß erbrochen fand. Sofort eilte er mit dem Rufe: „Bei uns ist eingebrochen worden“, wieder hinunter und sah gerade noch, wie ein älterer Mann das Haus verließ. Der Wirt Kohn und der Hausknecht nahmen eilig die Verfolgung des Flüchtlenden auf, der die Stadtmauer hinaufstieg. Er wurde bei der Beltenstraße von Kohn eingeholt. Der Verbrecher stand, die Hände in den Taschen, dem Wirt gegenüber, erhob aber auf die Aufforderung des letzteren, das Geld herauszugeben, die rechte Hand und gab auf Kohn zwei Revolvergeschosse ab. Beide trafen in die Herzgegend und hatten den sofortigen Tod des Wirtes zur Folge. Inzwischen war der auf seinem Dienstgange befindliche Schutzmann Schneider auf den Vorgang aufmerksam geworden. Er eilte herbei, wurde aber von dem Verbrecher mit einem Schuß empfangen. Die Kugel durchdrang das Mantelstück, brachte aber, da die Schutzrichtung eine jedenfalls nicht direkte war, sonst keinen Schaden. Schutzmann Schneider schlug nun mit der flachen Klinge seinen Angreifer den Revolver aus der Hand und überwindigte ihn mit Hilfe eines anderen hinzugelassenen Schutzmanns. Als ihm die Handschellen angelegt wurden, machte er noch den Versuch, aus der Hosentasche ein Messer zu ziehen, um damit seine Angreifer von sich abzuhalten. Eine große Menschenmenge hatte sich am Laiorte angelammt und verabschiedete dem Mörder eine gehörige Tracht Prügel. Bei dem Verbrecher, der sich als Mechaniker Jakob Huber aus Eplingen ausgibt, wurde der Betrag von etwas über 873 M. gefunden, was dem gestohlenen Geld, das zum Weinstamp bestimmt war, ziemlich gleichkommt. Außerdem war er im Besitze einer noch gältigen und am gestrigen Tage gelassenen Rückfahrkarte Augsburg-Ulm. Der Geübte hinterläßt außer der Witwe noch zwei Kinder.

r. Ulm, 27. Okt. Der Nordbau des Rathauses ist nun auch fertig gestellt und gestern vom Banzaun und den Gerüsten befreit worden. Am westlichen Flügel des Nordbaus wird eben an der reich mit ornamentalen Schmuck ausgestatteten Antrittstreppe gearbeitet, die in den nächsten Tagen vollendet sein wird. Es bleibt dann nur mehr der Ostbau zu restaurieren, womit man bis Ende des nächsten Jahres fertig zu sein hofft.

#### Gerichtssaal.

Tübingen, 27. Okt. Strafammer. Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens hatte zur Folge, daß in der Nacht vom 18.—19. August d. J. in dem Wohnhaus des Kronenwirts Maft in Jabelstein O. M. Calw ein Brand ausbrach, der in kürzester Zeit das ganze Gebäude einschloß, wodurch ein Schaden von über 8000 M. entstand. Die 16jährige Kristiane Gengenbach von Göttingen O. M. Ragold stand bei Maft in Dienst. Am 18. August legte sie das Mädchen schlaftrunken zu Bett und brannte zum Ueberflus eine frisch

gefüllte Erdlampe, die sie dicht neben ihrem Bette stehen hatte. Infolge einer Bewegung im Schlaf warf sie die Lampe auf den Boden, das Öl floh aus und rasch ergriff der dünne tannene Boden Feuer, er war auch bald durchgedrungen und unter ihm fand das Feuer weitere Nahrung in Reisfachbücheln. Als das Mädchen erwachte, brannte es unter ihrer Bettlade schon stark, sie nahm Wasser und schüttete es an das Feuer, wodurch sie das Uebel noch vergrößerte und beinahe verbrannt wäre. Anfanglich zog die Gengenbach jedes Verschulden ihrerseits in Abrede, räumte aber gestern ihr unvorsichtiges Verhalten in der obengeschilderten Weise ein. Die Gengenbach wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu der Gefängnisstrafe von 3 Wochen und Kostenstrafung verurteilt.

Roßweil, 24. Okt. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Schneidergeselle Georg Blank von Kirchberg a. N., der vor wenigen Wochen aus Raube dem Pferde seines Meisters in Hochmödingen mit dem Trennmesser vier Stiche in den Unterleib versetzt hatte, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Württemberg, 26. Okt. An der Strafkammer kam heute die Leichenhandlungsaffäre im hiesigen Friedhof zur Verhandlung, die vor einigen Monaten überall Aufsehen erregte. Der Hauptangeklagte, Leichenwärter Leh, hat, wie i. J. gemeldet wurde, im Gefängnis Selbstmord verübt. Angeklagt waren heute die früheren Leichenwärtersgehilfen Andreas Herrlein und Max Bonader der Grabhandlung und des Diebstahls. Direkt nachgewiesen ist nur ein Fall, in welchem eine Leiche einem Hinfsarge entnommen, der Sarg aus dem Grabe herausgehoben und zerstückelt an einen Meissenhändler verkauft wurde, während die Angeklagten die Leiche in einen schon in der gleichen Gruft befindlichen Sarg mit einzwängten. Mehrere andere Fälle sind bekannt, bei welchen in einem Grabe bereits zwei Särge lagen, auf Verlangen von Angehörigen aber noch ein dritter untergebracht werden sollte. Um dies zu ermöglichen, hätte das Grab verlegt werden müssen. Leh ordnete aber an, daß die alten Särge zerschlagen, die noch vorhandenen Leichenteile oder Knochen zusammengelegt und dann der neuen Sarg obenauf gestellt werde. Alles dies geschah ohne Genehmigung der Angehörigen und ohne Erlaubnis des Magistrats. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis.

Wien, 24. Okt. Vor dem Schwurgericht stand heute der Reichsfreiherr Josef v. Lerchenfeld-Alhna unter der Anklage des Betrugs. Er stand unter der Anklage, durch die Vorspiegelungen, mit seinen Schwägern einen Millionen-erbschaftsprojekt zu führen und mittels seiner Beziehungen Stellen verschaffen zu können, eine Reihe von Personen um Beträge von insgesamt 4000 Kronen geschädigt zu haben. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu fünfzehn Monaten Gefängnis, mit einem Hafttag in jedem Vierteljahr verschärften Kerkers und zum Adelsverlust. Unter den Milderungsgründen wurden angeführt die Not, der erschwerter Erwerb und die längere, zum Teil unverschuldete Unterjochung. Der Verurteilte ist ein Sohn des verstorbenen Kammerherrn Febr. v. Lerchenfeld. Der Verteidiger hat, vor der Urteilsfällung darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Urteil im Namen des Kaisers gesprochen werde, dessen Patentkind der Angeklagte ist.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Okt. Der elektrische Siemenswagen hat, wie gemeldet, seine letzte Leistung (201 Kilometer) noch übertrifft: er fuhr stellenweise mit der ungläublichen Geschwindigkeit von 210 Kilometern in der Stunde! Der Schnellmotor legte die Strecke bis Jossen zweimal zurück. Das eine Mal steuerte ihn Oberingenieur Dr. Reichel, das andere Mal Ingenieur Eynhardt. Auf Station Dahlewig hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die ganze Strecke legte der Siemenswagen in nicht ganz 1 1/2 Minuten zurück. Das Schauspiel, das sich dem Beobachter bei Vorüberfahrt des Schnellmotors bietet, ist erhebnend für den Verkehrstechniker, überwältigend für den Laien. Wenn das Hornsignal des Militärpostens ertönt, dann ist nur noch Augenblicke, und der Dismotor ist am Horizont als Pünktchen sichtbar; dann nimmt er an Umfang und Deutlichkeit zusehends zu; man bemerkt das elektrische Feuerwerk der Oberleitung, man hört ein brausendes Geräusch, und im Nu saust er auch schon vorüber, wie die Sturmburde, im Nu ist er verschwunden. Das Ueberwältigende für den nachstehenden Beobachter liegt in der unheimlichen Bergrößerung des Kolosses bei dessen Annäherung. Es geht schon ein geübteres Auge dazu, um Personen an den Wagenfenstern sehen zu können: an ein Erkennen ist natürlich gar nicht zu denken.

Bamberg, 27. Okt. Das Gerücht, der ehemalige Hauslehrer Dippold habe im Juchthaus Erbroch einen Selbstmordversuch verübt, bewahrheitet sich nicht. Dippold soll sich vielmehr mit seiner Lage abgefunden haben. Er ist zur Zeit in seiner Zelle mit Strampfwirkerlei beschäftigt.

r. Pforzheim, 27. Okt. In seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Bürgerausschuß die Erweiterung des hiesigen Elektrizitätswerkes mit einem Kostenaufwand von 355,000 Mark. Die Erweiterung muß bis Ende August n. J. vollzogen sein.

Hanan, 27. Okt. Wie der „Han. Jig.“ aus Gelnhausen gemeldet wird, befindet sich unter den Feldarbeitern auf dem Hainer Hof bei Gutsbesitzer Rodrian ein 19jähr. Israelit, der aus Rischnow kommt und dessen Eltern bei den Greueln gegen die Juden auf schreckliche Weise ums Leben gekommen sind. Das und Gut wurde ein Raub der Flammen; nur mit knapper Not entging der junge Mann der Wut des Böbels und entranm über die russische Grenze.

Frankfurt, 26. Okt. Auf dem Arbeiterkongress kam heute nachmittag folgendes Telegramm des Kaisers zur Berlesung:

Ich spreche den zum ersten deutschen Kongress vereinten Vertretern der deutschen Arbeiterschaft für die Huldigung und für die Versicherung monarchischer Treue und vaterländischer Gesinnung meinen herzlichsten Dank aus. Ich werde die Beratungen mit meinem Interesse begleiten und auch in Zukunft allen Anregungen und Maßnahmen, welche geeignet scheinen, das mir am Herzen liegende Wohl der deutschen Arbeiter zu fördern, gerne meinen Schutz und meinen Beistand zu teil werden lassen.

Straßburg, 26. Okt. Leutnant Bisse-Burbach, der Verfasser des so viel besprochenen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ ist, der „Votr. Jig.“ zufolge, aus der Untersuchungshaft in das Militärlazarett überführt worden.

Straßburg, 27. Okt. Der „Straßburger Post“ zufolge ist die gegen den früheren Oberleutnant Räger, zuletzt im Infanterie-Regiment Graf Barfus (4. Westfälisches Nr. 17) in Würzburg, durch das oberkriegsgerichtliche Urteil der 33. Division in Metz vom 30. März 1901 verhängte Zuchthausstrafe von 6 Jahren durch Gnaden-erlaß des Kaisers für den verbleibenden Rest in gleichdauernde Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Oberleutnant Räger, der bei der 1. Kompagnie stand, hatte den Chef der 9. Kompagnie, Hauptmann Adams, totgeschossen. Diese Handlung war die Folge eines Streits, den Hauptmann Adams mit dem Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Räger, Regimentsarzt beim Infanterie-Regiment Nr. 144 in Würzburg, in später Stunde im Kasino gehabt hatte. Bei diesem Streit hatte Adams, der als schwer angetrunken bezeichnet wurde, den Dr. Räger gefoltert. Die Folge war natürlich ein Zweikampf unter schweren Bedingungen gewesen. Um diesen Zweikampf von seinem Bruder, der Witte und Familienvater war, abzuwenden, begab sich Oberleutnant Räger, der auch unter dem Einfluß starken Alkoholgenuß stand, in die Wohnung des Hauptmann Adams und schloß ihn tot.

Greifswald, 20. Okt. Das hiesige Schwurgericht hatte den Tischlergesellen Ludwig Tchnow aus Stolzenhagen bei Stettin zum Tode verurteilt, weil er im Jahre 1900 zwei Schülertinnen in der Gegend von Osnabrück und am 1. Juli 1901 in einem Walde bei Göhren auf Rügen zwei Knaben in schrecklicher Weise ermordet und geschnitten hatte. Man glaubte anfangs nicht, daß die bestialischen Taten von einem geistig normalen Menschen verübt sein könnten. Eingehende Untersuchungen ergaben jedoch, daß an der vollständigen Zurechnungsfähigkeit des Mörders nicht zu zweifeln sei. Nach der Verurteilung entstanden abermals Zweifel über Tchnows Geisteszustand, das Ergebnis der erneuten Untersuchung und Beobachtung war daselbe wie vorher. Nachdem die Bestätigung des Todesurteils erfolgt war, wurde die Hinrichtung auf Samstag festgesetzt. Als der Staatsanwalt am Freitag dem Mörder hiervon Mitteilung machte, brach Tchnow in verzweifelter Schrei aus und tobte die ganze Nacht hindurch, nur zeitweise machte sich tiefe Niedergeschlagenheit bei aufeinander Geistesabwesenheit bemerkbar. Als Tchnow am Samstag morgen dem Scharfrichter zugeführt werden sollte, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß er aus Todesangst verrückt geworden war. Er war vollständig schwach und die Kerze stellen fest, daß er eine Lähmung der Herzstätigkeit erlitten hatte. Nach den gesetzlichen Vorschriften durfte die Hinrichtung nun nicht vorgenommen werden und Tchnow wurde in die Jren-Abteilung des Krankenhauses zur Beobachtung übergeführt.

Meiningen, 28. Okt. Das herzoglich sachsen-meiningische Staatsministerium beabsichtigt, die in vielen Landorten noch bestehende Sitte der Leichendegleitung durch die männliche Schuljugend vom Sterbepult nach dem Friedhof in Fortfall kommen zu lassen, da hiedurch der Schulunterricht nicht selten beträchtliche Störungen erleide und bei schlechtem Wetter die Gesundheit der vielfach recht mangelhaft bekleideten Kinder gefährdet werde. Die Kirchenvorstände, sowie die herzoglichen Schulämter sind aufgefordert, sich binnen wenigen Tagen über den Fortfall dieser alten Gewohnheit zu äußern. (Vgl. Volksschule).

#### Ausland.

Wien, 26. Okt. In der heutigen Audienz wurde Graf Stefan Tisza von Kaiser mit der Kabinettsbildung betraut. Tisza erklärte gegenüber Vertretern der Presse, er werde eine verhältnismäßig geringe Modifizierung des Militärprogramms des Renerkomitees verlangen, und hoffe, daß dieses Programm im Lande Beifindung erwecken und auch die Opposition bewegen werde, der Votierung des Rekrutenkontingents und der Jubannität keine Hindernisse in den Weg zu legen. Er werde in erster Linie die friedliche Erreichung seines Zieles anstreben und nur, wenn die Opposition den Kampf unauweiblich mache, werde er den Kampf unter Inanspruchnahme der verfassungsmäßigen Mittel, die mit dem Geiste des Parlamentarismus vereinbar seien, aufnehmen.

Genoa, 28. Okt. Prinz Adalbert von Preußen ist um 7 Uhr abends hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Militärattaché Gehus und dem Generalkonsul Dr. Jrmex, sowie zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen worden. Dr. Jrmex veranstaltete dem Prinzen zu Ehren vorgestern ein Festmahl. Prinz Adalbert wird sich morgen an Bord des „Adalg Albert“ einschiffen und um 10 Uhr seine Reise nach Ostafrika antreten.

Belgrad, 23. Okt. Der dem ermordeten Königspaar geraubte Schmuck wurde im Garten des Königs in eine Erdhöhle vergraben aufgefunden. Man entdeckte dort zahlreich Krumbänder, Perlen, ein Diamantband, mehrere



lofzähre Ringe und ein vom König Milan Kammerbes  
Rebailon, das en miniature die Photographie der Königin  
Katalie als 16-jähriges Mädchen und des Königs Alexander  
als 13-jähriger Knabe enthält. Auch der bekannte breite  
Ring König Alexanders mit dem großen Solitär wurde  
gefunden. Im Konakpersonal war schon lange das Ge-  
rächt umgegangen, daß der Schmuck des Königspaars im  
Konak vergraben sei. Zwei Diener König Peters ent-  
deckten die Fundstelle, nahmen mehrere Gegenstände heraus  
und veräußerten sie teils in Semlin, teils in Banjowa.  
Durch ihre noble Lebensweise machten sie sich verdächtig  
und wurden unter dem Verdachte, den König Peter be-  
stohlen zu haben, verhaftet. Nach langem Sträuben haben sie  
sich eingestanden, woher sie die Mittel zu ihren noblen  
Passionen hatten, und die Fundstelle bezeichnet.

**Wien, 27. Okt.** Auf den Generalgouverneur des  
Königs Fürsten Solizhe wurde heute ein Attentat  
ausgeführt. Er ist nur leicht verletzt.

**London, 27. Okt.** Die Mächte sind vollkommen einig  
in der Unterstützung des Reformplanes Oesterreichs-Ungarns  
und Rußlands für Mazedonien.

**London, 23. Okt.** Als heute das alte Schiffschiff  
„Reptune“ von den Schleppten „Roland“ und „Telegraph“  
aus dem Hafen von Portsmouth geschleppt wurde, geriet  
es aus der Richtung und rannte das Kanonenboot „Sea-  
flower“ an, welches dadurch stark beschädigt wurde. Da-  
bei riß das Schlepptau des „Reptune“ und dieser fuhr nun  
Nelsons ehemaliges Flaggschiff „Victory“ an, dem er ein  
schweres Loch beibrachte. Dann fuhr „Reptune“ noch gegen

das Dampfschiff „Hero“, wo er jetzt noch liegt. Das  
Flaggschiff „Victory“ befand sich in Gefahr, zu sinken, und  
wurde nur mit Hilfe von Schleppten über Wasser gehalten.  
**New-York, 28. Okt.** Aus Guanajuato in Mexiko  
kommt die Meldung von einem Revolver-Attentat auf  
den Präsidenten Porfirio Diaz. Dieser blieb un-  
verletzt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Berrenberg, 28. Okt.** Auf den heutigen Schweinemarkt  
wurden zugeführt: 494 Milchschweine, Preis pro Paar 20-30 M.;  
343 Läuferchweine, Preis pro Paar 34-40 M. Verkauf ordentlich.

**Tübingen, 28. Okt.** Schranne. Dinkel 14.60, 13.23,  
12.50, ab 39 -, verkauft 4276 kg für M. 595.47; Haber, neu, 191,  
13.50, 12.36, 12.10, ab 49 -, verkauft 5090 kg für M. 736.78;  
Gerste 16.-, 15.20, 15.-, ab 65 -, verkauft 591 kg für 90.86.

**Tübingen, 28. Okt.** Bahnhof. 4 Wagen Kessel, Preis 6.30  
bis 6.70 M., 2 Wagen Birnen, Preis 6.30-6.50 M. per Jtr.

**Rottenburg, 28. Okt.** Die Zufuhr des Obstes auf dem  
Bahnhof ist täglich 2-3 Wagen; was das Ungarobst anbelangt, so  
ist dasselbe billiger und wird zu 6.- und 6.50 M. verkauft, es ist  
aber sehr vieles faul.

### Herbstnachrichten.

**Reutlingen, 25. Okt.** Lese nahezu beendet; viel Vorrat.  
Gestern der erste Kauf abgeschlossen zu 120 M. per 3 hl.

**Stuttgart, 28. Okt.** Stadtleiter an der Rottestraße: Vor-  
rätig bis jetzt etwa 250 hl Rotwein aus Berglagen. Lese in vollem  
Gang. — Vorrat Gablenberg: Vorrat etwa 300 hl. Lese im  
Gang. Käufer freundlich eingeladen.

**Neckarulum, 25. Okt.** Gestern wurden einige Käufe zu 90,  
92, 93, 94 und 98 M. per 3 hl gem. Gewächs abgeschlossen.

**Niederstetten, 25. Okt.** Gestern ist hier die Lese beendet

worden. Qualität und Quantität befriedigen allgemein. In den  
letzten Tagen wurden größere Käufe gemacht zu 95-72 M. per 3 hl.  
**Jugelfingen, 25. Okt.** Lese geht morgen zu Ende. Noch  
mehrere 100 hl zu Tagespreisen feil. Beste Anzeige.  
**Sillenbuch, 27. Okt.** Lese nahezu beendet. Ein Kauf zu  
108 M. Käufer erwünscht.  
**Hohrader, 27. Okt.** Käufe zu 105-115 M. Käufer ein-  
geladen.  
**Haberschlacht, 27. Okt.** Der Verkauf der Weine der Wein-  
gärtnervereinigung erfolgte gestern rasch und zu guten Preisen (81  
bis 91 M.). Andere Weine bis auf einige Reste ebenfalls verkauft.  
**Schwaigern, 27. Okt.** Käufe zu 90-95 M. Feil noch ca.  
100 Eimer.

### Das Trinken

ist für unser ganzes körperliches und geistiges Wohlbefinden  
fast ebenso wichtig als das Essen, und am wichtigsten ist  
es, was man trinkt. Kaffee und Tee üben auf die Dauer  
mehr oder weniger unerwünschte Wirkungen auf unsern Or-  
ganismus aus, indem sie je nachdem Hitze, Nervenregung  
oder Unterleibsbeschwerden zur Folge haben. Das einzige  
Getränk, welches bei mildem Wohlgeschmack, für jedermann  
ohne Unterschied des Alters und des körperlichen Zustandes  
gleichmäßig unschädlich bleibt und der Gesundheit aller dient,  
ist — Kaffeeersatz Malzkaffee.

### Auswärtige Todesfälle.

Marie Häberle, geb. Hauser, Freundstadt. — Friedrich  
Stifel, früherer Oberamtsbaumeister, 76 J. a. Biberach.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil  
Zaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Nagold.  
Die  
**Kirchensteuer-Umlage-Berechnung**  
für das Rechnungsjahr 1903/04 ist vom **31. Okt. d. J.** an auf die  
Dauer von einer Woche zur Einsichtnahme der Umlagepflichtigen auf  
dem Rathhause aufgelegt. Einsprachen gegen den Anlaß und die Höhe,  
welche nicht binnen dieser Frist bei dem Kirchengemeinderat vorgebracht  
werden, sind ausgeschlossen, soweit sie nicht bei den Verwaltungsgerichten  
geltend gemacht werden wollen.  
Den 28. Oktober 1903.

Kirchengemeinderat.  
Vorstand:  
Römer.

Nagold.  
**Danksagung.**  
Für die herzliche Teilnahme, welche wir während  
der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer  
lieben Mutter und Großmutter  
**Frau Christine Heinzler**  
erfahren durften, sowie für die ehrenvolle Leichen-  
begleitung, die vielen Blumenpenden und den er-  
hebenden Gesang des Piederkanzes, sagt im Namen  
der Hinterbliebenen innigen Dank  
die trauernde Tochter:  
**Frau Oberamtstierarzt Wallraff Witwe.**

**Elektrisches Lohntanninbad**  
Nagold.  
(System Stanger)  
Erfolgreichstes Verfahren gegen **Gicht, Rheumatismus**  
in allen Formen **Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden,**  
**Gesichts- und allen Blutstörungen.** Die Bäder sind  
sehr angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus verschiedenen  
Anerkennungsschreiben zu ersehen ist.  
Das Bad ist von jetzt ab (außer Sonntags) täglich geöffnet  
und ladet zur Benützung ergebenst ein  
der Besitzer  
**Carl Schwarzkopf.**

**Lösungsbüchlein 1904**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**  
**C.P. Rau, Fabrik landw. Maschinen, Wildberg,**  
empfiehlt  
**Dreschmaschinen**  
in jeder Bauart,  
sowie  
**Handdreschmaschinen**  
mit Riemenbetrieb und Gußstahlkugellagern, welche sich durch geräusch-  
loser, spielend leichten Gang auszeichnen.

**Pferd-Verkauf**  
auf dem Rathhause in Nagold am  
Samstag den 31. Oktober morgens  
8 Uhr.  
**Museum Nagold.**  
Sonntag 1. November  
**Familien-Abend**  
in der Post.

**Einladung.**  
Dieserjenige Personen, Damen und  
Herren, welche einen Besuch in Gäl-  
tingen machen wollen, werden ein-  
geladen, sich am  
**Sonntag den 1. November**  
(Reformations-Fest)  
mit Zug 1 Uhr 14 zu beteiligen.  
**Verschiedene Geschäftsleute.**  
Nagold.  
Fortwährend  
**Schmalz**  
zu 65 S.  
**Gustav Stiefel, Metzger.**

**Zinte**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**  
Nagold.  
Auf Martini wird ein zuver-  
lässiges, reiches  
**Mädchen,**  
welches schon gedient und  
Liebe zu Kindern hat, bei  
hohem Lohn nach auswärts gesucht.  
Nähere Auskunft durch die  
**Expedition d. St.**  
Wildbad.

**Mädchen-Gesuch.**  
Suche p. sofort ein Hans-  
mädchen bei hohem Lohn  
und guter Behandlung für  
Küche und Haushaltung.  
**Edmund Daur.**  
**Frauen-Schönheit!**  
verleiht ein garteb. reines Gesicht, volles,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt: **Nadebeuter**  
**Stedenpferd-Villemilchseife**  
1. Bergmann & Co., Radobal-Dresden  
allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd**  
& St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser.**

Nagold.  
Zur Vorbesprechung betreffs einer  
**30ger-Feier**  
wird auf  
**Samstag abend 8 Uhr**  
in das Gasthaus zum „Löwen“ freundlich eingeladen.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Mehrere Dreissiger.**

**Kalender**  
für das Jahr  
**1904**  
sind vorrätig bei  
**G. W. Zaiser.**

**Nürnberger Spielwaren!**  
**Puppen!** Christbaum-  
Verzierungen.  
Verheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.  
Preisliste 152 nur für Wiederverkauf!  
**Friedrich Gangebauer in Nürnberg.**  
  
**Red Star Line**  
Roths Stern Linie  
Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Philadelphia**  
Auskunft erteilen:  
die Red Star Linie in Antwerpen  
oder deren Agenten Wilh. Rieker,  
Buchdruckereibesitzer in Altensteig,  
Carl Rahm in Freundstadt.

Bibberg.  
**Lohnender Verdienst für**  
**Kinder und Erwachsene.**  
**H. Heugle z. Schwarzwald-**  
**Bränhaus**  
kauft jedes Quantum  
**Tintenbeeren, (auch Ligu-**  
**sterbeeren genannt)**  
zu den höchsten Preisen.  
**Reiche Heiraten!** Herren  
jeden  
Stand, und Alters — wenn u. ob.  
Verm. — erh. n. Mittell. ihr. Adresse  
sof. 800 reiche Partien u. Bilder z. Aus-  
wahl. — U. A. wünsch. sich zu verh.:  
1 j. Waise m. 150.000 M. Verm., 1 häusl.  
erz. Dame m. 200.000 M. Verm. u. 1 Gut-  
bes. Ww. m. ca. 350.000 M. Verm. u. spät.  
Erbe. — Alles nähre durch **F. Gom-  
bert, Berlin S. 11.**  
**Hochzeitkarten**  
fertigt **G. W. Zaiser.**  
**Mitteilungen des Standes-**  
**amts der Stadt Nagold.**  
Geburten: **Berta Helene, T. des J. G.**  
**Waier, Expedient, am 28. Okt.**